

Aegyptiaca Monasteriensia

herausgegeben von
Erhart Graefe

Band 4

Anke Ilona Blöbaum

„Denn ich bin ein König, der die Maat liebt“ Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten

Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königsinschriften
vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft

Shaker Verlag
Aachen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugl.: Münster (Westfalen), Univ., Diss., 2005

Copyright Shaker Verlag 2006

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-4825-0

ISSN 1432-2420

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen
Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9
Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

„Denn ich bin ein König, der die Maat liebt“
Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten

Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königsinschriften
vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft

Abstract

Der König als zentrale politische Gestalt des ägyptischen Staates steht im Mittelpunkt der altägyptischen Herrschaftsrepräsentation. Auf Grundlage der Königstheologie wird Pharao als pflichtbewußter Amtsinhaber und Garant der Weltordnung dargestellt. Jedes Erscheinen des Königs ist Bestandteil der Repräsentation ebenso wie die monumentale Inszenierung von Herrschaft durch Bild und Text. Insofern haben die Texte nicht nur repräsentative, sondern auch legitimierende Funktion. Ihre Wirkmächtigkeit ist dabei nicht an eine öffentliche Rezeption gebunden, sondern setzt sich durch den Akt der Verschriftlichung selbst in Gang. Die königlichen Inschriften als Medium der offiziellen Repräsentation des Herrschers sind Gegenstand der hier vorgestellten Untersuchung.

Das spätzeitliche Ägypten – gemeint ist der Zeitraum vom Beginn der 25. Dynastie bis zur Thronbesteigung von Ptolemaios I. Soter – ist gekennzeichnet durch wechselnde Phasen von fremder und einheimischer Herrschaft sowie durch gewaltvolle Thronübernahmen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwieweit sich die aktuelle politische Situation eines Herrschers in dessen offizieller Repräsentation widerspiegelt. Konkret: Stellen sich Fremdherrscher oder Usurpatoren anders dar als rechtmäßige Thronerben? Äußert sich ein höherer Legitimationsdruck, von dem im Falle von Fremdherrschern bzw. Usurpatoren nach unserem Verständnis auszugehen ist, in intensiveren oder anderen Legitimationsstrategien und sind diese in den inschriftlichen Quellen der offiziellen Herrscherrepräsentation faßbar?

Auf der Basis dieser Kernfragen wurde eine vergleichende Analyse der Königsinschriften von Fremdherrschern, Usurpatoren und einheimischen legitimen Thronfolgern vorgenommen, mit dem Ziel, spezifische Legitimationsmuster herauszuarbeiten und diese miteinander sowie mit der Art der Thronerhebung der Herrscher in Beziehung zu stellen. Da ein Großteil der Texte sich durch einen stark formalisierten Sprachgebrauch auszeichnet, konzentriert sich die Analyse in der Hauptsache auf die Phraseologie. Ausgehend vom königlichen Protokoll wurden insbesondere Namen, Titel sowie Bezeichnungen und Epitheta des Königs in die Untersuchung einbezogen.

Für die Analyse wurde eine Methodik entwickelt, die auf der Basis eines dreiteiligen Beschreibungsmodells eine Klassifikation der in den Textbelegen nachzuweisenden Legitimationsargumente ermöglicht. So konnten spezifische Muster und Schwerpunkte oder auch nur eine differenzierte Nuancierung in der Legitimationsargumentation einzelner Könige bzw. Dynastien herausgearbeitet und diese innerhalb eines Systems miteinander in Beziehung gesetzt werden. Es zeigte sich beispielsweise, daß in der Regel Usurpatoren und Fremdherrscher intensivere Legitimationsstrategien verfolgen als legitime Herrscher. Verkürzt gesagt, zeigt die Untersuchung, daß sich hinter den oftmals strengen Formalismen der spätzeitlichen Königsinschriften unerwartet doch ein durchaus lebendiges und differenziertes Abbild der politischen Realität im antiken Ägypten offenbart.

Im Rahmen der Analyse wurde sehr viel Wert auf eine umfassende Quellenaufbereitung gelegt, um die Materialbasis auch für anders ausgerichtete Untersuchungen nutzbar zu machen. In diesem Sinne findet sich im Anhang auch eine Liste der Königsnamen, die – für den Untersuchungszeitraum der Arbeit – eine Ergänzung der von Beckerath'schen Standardliste darstellt.